

# IMMANUEL GEMEINDE

## IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## Handelt nicht wie die Israeliten, sondern kehrt um zu Gott.

Predigt über Jeremia 8,4-9  
Estomihi – „Sei mir ein starker Fels“ – 2026



---

*„Sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zu-rechtkäme? Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt. Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen. Wie könnt ihr sagen: »Wir sind weise und haben das Gesetz des HERRN bei uns«? Ist's doch lauter Lüge, was die Schreiber daraus machen. Die Weisen müssen zuschanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen?“*

*Jer 8,4-9*

---

Liebe Gemeinde, Fehler sind für uns etwas ganz Alltäg-liches. Wenn wir nicht aufpassen, dann kann es ganz schnell passieren, dass wir etwas falsch machen. Dabei können wir verschiedene Arten von Fehlern unterscheiden. Es gibt Fehler, die man ausbügeln kann. Bei anderen ist das nicht möglich. Habe ich beim Einkaufen etwas vergessen oder das Falsche mitgebracht, dann muss ich noch einmal losgehen. Habe ich den Pudding statt mit Zucker mit Salz gekocht, dann hilft nur noch wegwerfen und neuen Pudding kochen.

Es gibt aber auch Fehler, die schwere Folgen nach sich ziehen und die wir deshalb nicht wiedergutmachen können. Wenn ich die falschen Medikamente nehme oder zu viel bzw. zu wenig von den Richtigen, dann kann es sein, dass ich diesen Fehler mit meinem Leben bezahle. Wenn ein Arzt bei einer Operation am offenen Herzen zu weit oder zu tief schneidet, dann kann es sein, dass der Patient das nicht überlebt. Solche Fehler kann man nicht wiedergutmachen.

Auch im Geistlichen gibt es solche und solche Fehler. Jede Sünde ist ein Fehler. Zwar kann ich eine Sünde nicht wiedergutmachen, aber ich kann zu Gott umkehren und ihn um Vergebung bitten. Doch so mancher Christ hat schon den Fehler begangen, nicht um Vergebung zu bitten. Er war der Meinung, so gut zu sein, dass er darauf verzichten könne. Gott warnt uns eindringlich davor. Wir wollen heute bedenken: **Handelt nicht wie die Israeliten, sondern kehrt um zu Gott!**

- 1. Sonst sind wir undankbar.**
- 2. Sonst verhalten wir uns unvernünftig.**
- 3. Sonst betrügen wir uns selbst.**

Zur Zeit des Propheten Jeremia kümmerte sich Gottes Volk kaum noch um Gottes Willen. Man lebte, wie man wollte und ließ den lieben Gott einen guten Mann sein. Dabei waren die Juden allerdings der Überzeugung, dass sie gute Christen seien. Schließlich wurden die Gottesdienste mit großer Pracht und viel Aufwand gefeiert. Regelmäßig brachte man im Jerusalemer Tempel die vorgeschriebenen Opfer dar. Doch aus dem täglichen Leben hatte man Gott weitestgehend verbannt. Jeremia stand als einsamer Rufer und Mahner da. Die meisten hielten ihn für unbequem, denn er kündigte in Gottes Auftrag ein schreckliches Gericht für das Volk an. Den Grund lässt Gott seinem Volk mit den folgenden Worten verkündigen:

*„So spricht der HERR: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme? Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen.“*

Die Ursache für das Gericht liegt beim Volk selbst. Sie sind von Gott abgewichen. Dabei geht es nicht um eine vorübergehende Untreue. Deswegen werden sie nicht bestraft. Wie oft hatte Gott das an ihnen erlebt. Sie waren untreu geworden, hatten gezweifelt und an ihm gesündigt. Trotzdem hatte er ihnen ebenso oft seine Gnade und Vergebung geschenkt. Nicht der Fall und die Untreue Israels sind der Grund für Gottes Zorn, sondern ihr beharrliches Festhalten an ihrer Sünde. Sie weigerten sich auf Gottes Ruf zur Umkehr zu hören; sie waren der Meinung keine Umkehr nötig zu haben.

Darüber ist Gott traurig. Er fragt hier, wo es jemanden gibt, der stolpert und hinfällt, aber dann liegen bleibt. Es kann sein, dass man in die Irre geht, aber wenn man darauf hingewiesen wird, kehrt man doch wieder um. Israel ist hingefallen. Es hat sich in seinem Herzen längst von Gott und seinem Wort abgewendet. Doch es will nun nicht wieder aufstehen. Sie gehen in die falsche Richtung, aber sie wollen sich nicht von Gott auf den richtigen Weg zurückführen lassen. Das ist ein unerhörtes Verhalten!

Gott ist heilig und gerecht. Jede Sünde ist ihm zutiefst zuwider. Weil er so ist, muss und will er jede Sünde strafen, auch die, die wir aus Schwachheit begehen oder die wir gar nicht als Sünde erkennen. Doch zugleich ist er der gnädige und barmherzige Gott. Seine Gnade ist unendlich viel größer als alle unsere Sünden. Gott will, dass der Sünder sich zu ihm bekehrt und lebt. Er hat keine Freude daran, wenn Menschen in ihren Sünden bleiben und daran zugrunde gehen. Obwohl Israel von Gott abgefallen und ganz in seinen Sünden versunken war, gab es doch keinen Grund an seiner Rettung zu zweifeln. Gott wollte gern vergeben – aber Israel wollte sich nicht helfen lassen.

So ist es verständlich, wenn Gott voller Trauer fragt: *„Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für?“* Schon die Sünde, die wir tun, weil wir noch Sünder sind, ist vor Gott ein abscheuliches Verbrechen. Wie viel mehr gilt das für absichtliche Sünden. Trotzdem bietet Gott uns immer wieder die Vergebung an. Kehren wir zu ihm um, dann vergibt er uns aus lauter Gnade. Wie oft haben wir – wie Israel – Gottes Gnade und Geduld erlebt. Auch wir stehen in der Gefahr undankbar zu

sein, wie Israel, wenn wir denken, Gott nicht mehr zu brauchen und auf seine Vergebung verzichten zu können.

Die Israeliten hatten keine Entschuldigung mehr. Sie hatten Gottes Wort, aber sie wollten Gott nicht. Sie stießen die Hand des einzigen Retters beiseite und laufen in ihr Verderben. Das ist Undankbarkeit. Hüten wir uns davor, in den gleichen Fehler zu verfallen.

*„Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürzt.“*

Gott hat sich selbst vom Zustand seines Volkes überzeugt, er hat sich ihr Tun und Treiben angesehen. Da findet sich keine Reue. Gott vergleicht sein Volk mit einem Hengst, der in der Schlacht durchgeht. Nichts kann ein derart rasendes Tier aufhalten. Die Gläubigen, die denken, es sei keine Umkehr nötig, laufen blind in ihr Verderben, wie ein Pferd auf dem Schlachtfeld. Der Weg zum Verderben geht bergab. Man läuft immer schneller und sinkt dabei immer tiefer. Keine Hand kann und wird so einen Menschen aufhalten, denn von der einzigen Hand, die ihn retten kann, will er nichts wissen. Von der rettenden Hand Gottes will sich ein unbußfertiger Mensch nicht ergreifen lassen.

Wenn wir so handeln, dann sind wir undankbar. Lasst uns nicht denselben Fehler wie Israel begehen, sondern zu Gott umkehren, **sonst verhalten wir uns unvernünftig.**

*„Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.“*

Gott nutzt ein Bild aus der Natur, um uns deutlich zu machen, wie dumm und unvernünftig es ist, wenn wir nicht zu ihm umkehren wollen. Mit seinem Verhalten sinkt Israel unter die Tiere, die keine Vernunft besitzen. Hier werden einige Tiere aufgezählt, an denen besonders deutlich wird, wie sie an Gottes Gesetze – die Naturgesetze – gebunden sind und sich danach richten. Der Storch ist ein Zugvogel. Dasselbe gilt auch von der Turteltaube, die im Orient ebenfalls zu den Zugvögeln zählt. Auch der Kranich und die Schwalbe gehören dazu.

Sie alle gehorchen pünktlich den von Gott gegebenen Naturgesetzen, die ihnen die Rückkehr in eine bestimmte Gegend zu einer bestimmten Zeit vorschreiben. Israel dagegen scheint Gottes Gesetze nicht einmal zu kennen. Selbst wenn sie sie kennen, richten sie sich doch nicht danach. Gott klagt durch den Propheten Jesaja:

**Jes 1,3:** *„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“*

Und durch Jeremia sagt er:

**Jer 5,4f:** *„Ich aber dachte: Wohlan, es sind arme, unverständige Leute und wissen nicht um des HERRN Weg und um ihres Gottes*

*Recht. Ich will zu den Großen gehen und mit ihnen reden; die werden um des HERRN Weg und ihres Gottes Recht wissen. Aber sie alle haben das Joch zerbrochen und die Seile zerrissen."*

Bedenken wir eines: Gott redet hier nicht zu Ungläubigen. Ein Mensch, der noch nie etwas von Gottes Wort gehört hat, kann gar nicht danach leben. Doch hier spricht Gott zu seinem Volk, seiner Kirche. Sie alle hatten von klein auf Gottes Worte gehört und gelernt. Sie kannten den Willen Gottes genau. Die Verheißungen seiner Gnade und die Drohungen seines Zorns hatten sie immer wieder gehört. Dennoch kümmert sie Gottes Wort überhaupt nicht mehr. Es interessiert sie nicht. Sie handeln gegen ihre Natur. Ihr Gewissen wird immer wieder zum Schweigen gebracht.

Es ist ein gefährlicher Fehler, wenn wir uns einreden, dass wir nicht auch in dieser Gefahr stünden. Denn auch wir haben den alten Menschen noch in uns, der uns zu leichtsinniger Sicherheit verführen will. Wir sind jeden Tag auf Christus und seine Vergebung angewiesen. Doch wie oft sind wir dann doch der Meinung, der Pastor solle doch erst einmal den Anderen predigen, die es viel nötiger hätten. So sehr die Bibel den Egoismus auch anprangert, in geistlicher Hinsicht ist er wichtig. Es wichtig, dass wir zunächst darauf sehen, dass wir selig werden. Paulus ruft uns zu:

**Phil 2,12:** „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern."

Lasst uns nicht denselben Fehler wie Israel begehen, sondern zu Gott umkehren, sonst sind wir nicht nur

undankbar und unvernünftig, sondern **wir betrügen uns auch selbst.**

Zur Undankbarkeit und dem unvernünftigen Verhalten des Volkes kommt noch der Selbstbetrug hinzu. Israel war der Meinung, dass es überhaupt keine Bekehrung, keine Umkehr, keine Buße nötig hatte. Sie hielten sich selbst für klug. Hier gilt, was Jesaja sagt:

**Jes 5,20f:** „Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!“

Sie denken, sie wären weise. Deshalb hält Gott ihnen vor:

„Wie könnt ihr sagen: ‚Wir sind weise und haben das Gesetz des HERRN bei uns‘? Ist's doch lauter Lüge, was die Schreiber daraus machen.“

Sie waren der Meinung: „Wir haben doch Gottes Wort. Wozu brauchen wir noch Propheten wie Jeremia? Lass uns in Ruhe, wir brauchen dich nicht.“ Wenn es nur so wäre! Würden sie Gottes Willen wirklich kennen, dann wüssten sie, dass es ein ganz anderes Leben von ihnen verlangt. Doch sie fürchten weder Gott, noch meiden sie das Böse. Trotzdem hielten sie sich für gute Christen. Es nützt nichts, wenn wir Gottes Wort unser Eigen nennen, solange wir nicht danach leben. Steht die Bibel bei uns nur im Schrank, dann nützt uns Gottes Willen gar nichts. Hören wir sein Wort, aber leben nicht danach,

dann hilft uns alles Hören oder auch Lesen nichts. Hören und Tun gehen Hand in Hand. Alles andere ist ein gefährlicher Selbstbetrug.

Die Worte der Israeliten haben eine doppelte Bedeutung. Zum einen waren sie der Meinung, den Besitz von Gottes Wort als Schutz vor seinem Zorn nutzen zu können. Zum anderen wollten sie damit sagen, dass sie der Meinung waren, seinen Willen tatsächlich zu erfüllen. Gott zeigt ihnen ihren Selbstbetrug. Sie tun nicht den göttlichen Willen, sondern Menschwerk. Jeremia wendet sich hier gegen die Lehrer und Führer des Gottesvolkes. Sie haben Gottes Wort verfälscht und verwässert. Sie reden den Leuten nach dem Mund. Sie strafen ihre Sünden nicht, ja, sie bestärken die Menschen auf ihren falschen Wegen. Diesem Selbstbetrug folgt die Strafe auf dem Fuß.

*„Die Weisen müssen zuschanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Weises lehren, wenn sie des HERRN Wort verwerfen?“*

Wer sich an menschliche Gedanken und Vorstellungen hält, an seine eigene Meinung dessen, was vor Gott gut ist und ihm hilft, der wird erkennen müssen, dass er sich auf dem Holzweg befindet. Solche Leute müssen zuschanden werden oder wörtlich „in Ungnade fallen“. Sie werden bei Gottes Gericht öffentlich gedemütigt werden, denn ihr Weg wird sich als falsch herausstellen. Der Zorn des heiligen Gottes wird sie zerschmettern. Sie werden ins Verderben gerissen, weil sie das rettende Wort Gottes verschmäht haben.

*Nur* in Gottes Wort liegt der Weg zu unserer Rettung. Wenn wir Gottes Wort verachten oder es verdrehen, damit es zu unseren Bedürfnissen passt, dann sündigen wir zwar gegen Gott, aber den Schaden müssen wir selber tragen. Wir betrügen uns damit selbst um die herrlichen Verheißungen, die Gott uns gegeben hat. Wir sind undankbar, denn er bietet uns seine Rettung immer wieder aufs Neue an. Wir handeln unvernünftig, wenn wir seinen Willen für unser Leben außer Acht lassen, denn sein Will der ist der Beste.

Gott sagt uns das alles, damit wir umkehren. Er hat uns von Herzen lieb. Deshalb hat er seinen Sohn für uns gegeben und geopfert. Die Erlösung steht für jeden von uns, ja für jeden Menschen bereit. Wenn Menschen verloren gehen, dann ist das nicht Gottes Schuld. In seiner Liebe hat er viel Geduld mit uns. Das beweist uns auch unser Text. Können wir Gottes Kummer hören, seine Trauer spüren, wenn er sich fragt, warum sein Volk, das er so sehr liebt, sich nicht helfen lassen will? Prüfen wir ob wir es ernst mit ihm meinen! Oder geben wir ihm Anlass zu neuem Kummer? Lass dich von Gottes Liebe dazu bewegen, umzukehren und auch andere zur Umkehr bewegen, in die Arme des liebenden Gottes, der uns alle erlöst hat. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben Jesus Christus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. „So wahr ich lebe“, spricht dein Gott, „mir ist nicht lieb des Sünders Tod; vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, dass er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.“
  3. Doch hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: „Zur Buß ist noch wohl Zeit, ich will erst fröhlich sein auf Erd. Wenn ich des Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.“
  4. Wahr ists: Gott hält wohl stets bereit dem Sünder sein Barmherzigkeit. Doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.
  7. Hilf, o Herr Jesus, hilf du mir, dass ich noch heute komm zu dir und Buße tu den Augenblick, eh mich ein schneller Tod hinrück, damit ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

LG 337,1+3+4+7

---

Titelbild: Couleur, auf [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)